Da die Löwen in Afrika infolge der von den Weissen organisierten Jagden rar werden [...]

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

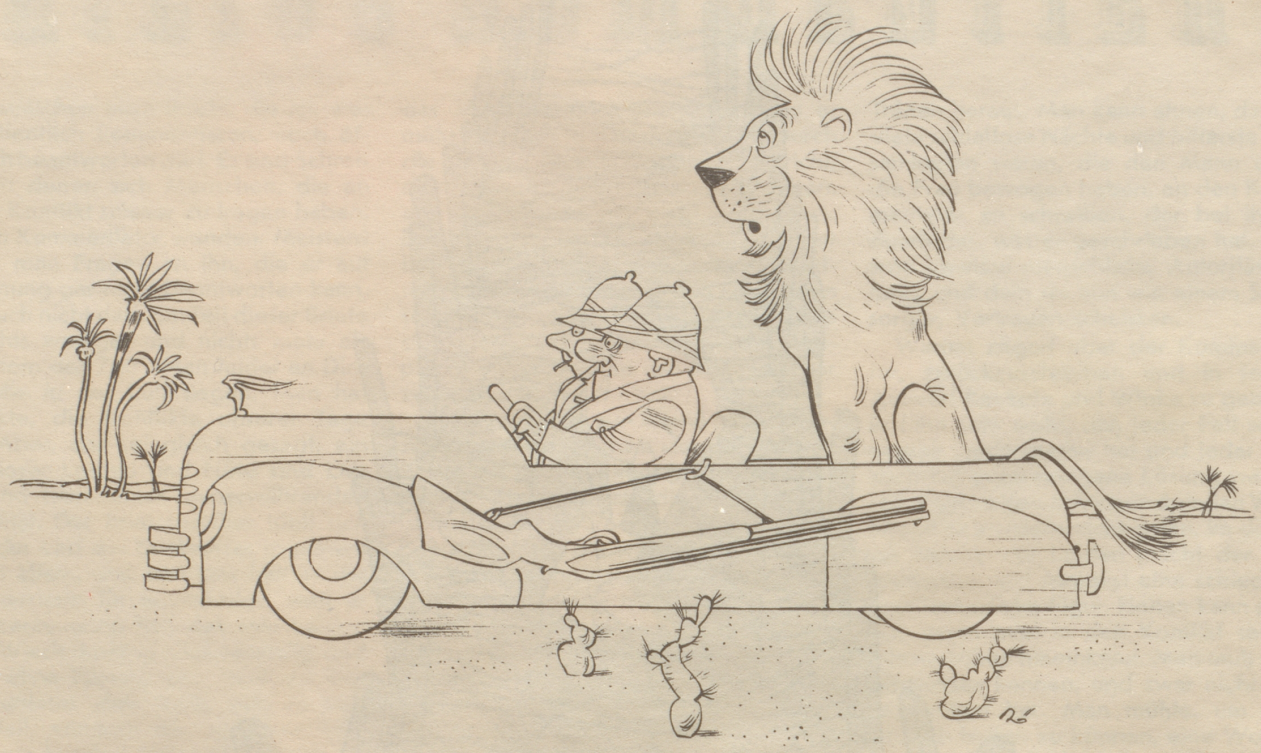
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Da die Löwen in Afrika infolge der von den Weißen organisierten Jagden rar werden, züchtet man in Europa Löwen und exportiert sie nach Afrika.

Als der letzte wilde Leu von wilden weißen Jägern umgebrungen
Gingen Letztere heim und züchteten in ihrem Zwinger einen jungen,
Als derselbe ausgewachsen transportierten sie den zahmen gelben
Wüstenkönig in die Wüste und marixelten daselbst denselben.
Und so kam der schwarze Erdteil wieder um den gelben Wüstenleuen,
Zu erzählen was die Weißen alsdann taten hieße wiederkäuen.

Es kommt alles aus!

Es gibt ein Dorf im schönen Schweizerland, worinnen sich einige brave Männer, acht an der Zahl, zu einem Jodler-Doppelquartett zusammengetan haben. Nun, das kann ja vorkommen. Nur dürfte es schwer halten, aus dieser Tatsache zu erraten, welches Dorf gemeint ist, denn es verlautet gerüchtweise, die Jodler-Doppelquartette seien hierzulande fast zahlreicher als die Ortschaften im schönen, gelben Ortsverzeichnis unserer löblichen Post.

Jodeln ist eine schöne Turnübung für die Hälse, die Stimmbänder und für die Kehlköpfe. Nebenbei tönt es auch wunderschön, wenn es die Acht gut können. Sonst etwas weniger.

Aber wie alles im Leben seine zwei Seiten hat, so hat auch das Jodeln seine zwei Seiten. Die Hälse, die Stimmbänder und Kehlköpfe sind nämlich unglücklicherweie gleich auch der Sitz des — Durstes. Und wer daher viel jodelt, der hat auch viel Durst.

Die acht Mannen, von denen hier erzählt sein soll, können wunderschön jodeln. Das kommt von den vielen Proben. Und Proben machen Durst. Und wenn dann solche Poben bis spät in die Nacht hinein dauern, dann wird auch der Durst nicht kleiner davon. Niemand jodelt gern mitten im kalten Winter im Freien. Und im Nebenstübli klappt es auch mit der Bedienung besser, wenn sich der Durst erst einmal meldet. Die Probe dauerte bis nach elf Uhr abends! Das ist schon ziemlich spät. Gerade besonders lang kann man da nicht mehr gemütlich beisammen höckeln, wenn die Polizeistunde um Mitternacht unweigerlich ...

Unweigerlich? Nun — der Herr Wirt und seine gute Frau hören halt auch gerne jodeln. Die nette, junge Serviertochter auch. Und überhaupt — wer soll schon merken, wenn es einmal später wird? Also wurde ruhig noch einmal eingeschenkt. Und dann noch einmal. Und dazwischen wurde wieder eines gejodelt. Die Polizeistunde war völlig vergessen. Polizeistunde? Was ist das überhaupt?

Es wurde sehr, sehr gemütlich. Und als um zwei Uhr endlich die Tür aufging und der Hüter des Gesetzes in der

Fortsetzung auf Seite 6